

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Jakob Otto
Band: - (1778)
Heft: 27

Artikel: Zum theil aus Stapfers Preisschrift, von der Auferziehung der Landjugend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-817035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift,
für Bänden.

27 Stück.

Zum theil aus Stapfers Preisschrift, von
der Auferziehung der Landjugend.

Neben dem Unterricht, den ein Vater seinen Kindern, in Sachen die den Landbau unmittelbar betreffen, giebt, möchte ich, daß er sie noch zu andern Arbeiten anführen würde, die in Absicht auf den Landbau entweder unumgänglich nöthig, oder sonst nützlich sind. Der Landmann hat zu einer Zeit fast mehr zu thun, als er mag, und zu einer andern hat er hingegen ziemlich gute Weile, daß er fast nicht weiß, was er anfangen will. Denn

Kein Sklavenhandwerk ist so schwer als Müßiggehen! Es wäre zu solcher Zeit gut, wenn ein jeder etwas verstühnde, womit er diese langweiligen Zwischenzeiten wohl anwenden könnte, wenn es auch sonst keinen andern Nutzen haben sollte, als damit sie nicht übel und zum bösen angewendet würden. Müßiggang ist ein Lotterbett des Bösen, ein Nest in dem allerlei Laster ausgebrütet werden, dafür hüte dich, sagte ein sterbender Vater zu seinem Sohn, und wenn es gut
D d geht,



geht, so ist doch Armuth das unfehlbare Loos der Trägheit.

Eines von den nötigsten Dingen ist, daß man die Kinder, so zu einigen Kräften gekommen, lehre etwas von Holz zu schnitzlen. Oft wiederfährt mitten im Pflügen, oder in anderer Arbeit, daß etwas vom Geschirre entzwei bricht. Wie nützlich ist es dann, wenn der Landmann sein Geräthe selber ausbessern kann, wenn er versteht einem Pferde ein Hufeisen aufzuschlagen, und dergl.

Es gibt aber in unserm Lande noch solche Gegenden, wo, auffer dem Wiesenbau und der Viehzucht, der Landbau nicht stark getrieben wird, und den Landleuten neben ihrer gewöhnlichen Arbeit noch viele Zeit übrig bleibt, besonders den langen Winter über. Ich glaube, es sey an solchen Orten unumgänglich nöthig, daß die Kinder neben der Landarbeit, die daselbst üblich ist, noch zu Handwerken angeführt werden. An einigen auswärtigen Orten werden von den Landleuten viele Schachteln, Schüsseln und anders hölzernes Geräthe verfertiget, an andern werden viele Spinnräder und dergleichen gemacht. Das Holz, so zu diesen Sachen dienlich ist, wird bei uns reichlich gefunden. Wieder an andern Orten versteht der Landmann das Weben, Strohhüte machen u. s. w.

Fabriken wären in solchen Gegenden auch sehr nöthig, nemlich da, wo mehrere Einwohner sind, als erfordert werden den
Distrikt

Distrikt Landes, den sie bewohnen, wohl zu bauen. Auf der andern Seite könnte man da erlauben neue Wohnungen aufzubauen, oder Fremden den Einkauf verstatten, wo entweder noch vieles Land, das der Kultur fähig wäre, ungebaut oder nur halb gebaut liegt, oder wo die Einwohner Gelegenheit haben auf andere Weise ihren Unterhalt zu finden.

Bei den Vornehmen und Reichen ist das letzte Stück der Auferziehung das Reisen. Derjenige reiset nach meinem Begriff, der an ein anderes Ort geht, und sollte es nur zwei Stunden weit entfernt seyn, daselbst etwas nütliches, das er an seinem Orte anwenden kann, erlernt, und durch die Einsicht, die er erworben, auch andern nützlich wird. Ich kenne einen Landmann, der von dem Orte, da er sich aufhält, ungefehr 6 Stunden weit gieng, wo die Landleute angefangen hatten, sich des Mergels mit großem Vortheil zu bedienen; daselbst lernte er den Mergel kennen, und erkundigte sich genau wie derselbe müsse gebraucht werden; nach einigen wenigen Tagen kam er zurück, und führte diese natürliche Düngung mit glücklichem Fortgange auch in seiner Gegend ein. Ich glaube, dieser Mann habe besser gereiset, als viele junge Herren, die ihr Geld zu Paris verschwendet, und einen kränklichen Leib in einem neumödischen Kleide mit sich zurückgebracht haben. Wär ich ein Landmann, so wollt' ich mich glücklich schätzen,
wenn



wenn ich meinen Sohn für ein paar Jahre z. E. einem Kleinjogg, als Knecht oder sonst, übergeben könnte. In eben demselben Lande wird fast immer ein gewisses Stück des Landbaues in einer Gegend besser getrieben, als in der andern. Wie gut war es also, wenn eine Gegend von der andern lernen könnte und wollte.

Die schädlichen Vorurtheile, mit welchen unsre Landleute insgemein wider alle Verbesserungen und neue Erfindungen in dem Landbau eingenommen sind, würden dadurch auch zerstört werden, wenn sie in ihrer Jugend auch andere nützliche und bessere Bauarten, die von der ihrigen abgehen, sehen würden, und ich bin überzeugt, der Gebrauch die Landjugend an andere Dörfer in dieser Absicht zu senden, wäre eines der besten Mittel, der Widersetzlichkeit abzuhelpen, die den Landleuten eigen ist, von der alten Weise abzugehen, wenn sie mit eigenen Augen sehen würden, daß man dieses und jenes mit großem Vortheil und Nutzen anders machen kann, als es ihre Väter und Großväter gemacht haben. Die Landleute, sagt ein deutscher Schriftsteller, kommen mir immer so vor wie eine Heerde Schaaf. Das Gleichniß passet vollkommen; diese, wenn das vorderste stuzt und steht, so stuzen und stehen alle; wenn es geht, so folgen die andern sorgenlos nach. Noch mehr! und würde das erstere in den Abgrund stürzen, so stürzten sich alle übrige unaufhaltsam zu ihm hinab.

hinab. Die Bauern beweisen beständig das nemliche: geht einer, so gehen sie alle, steht einer, so stehen sie alle; im ersten Fall läßt sich keiner mehr aufhalten, im zweiten läßt sich keiner mehr treiben. So der Deutsche Schriftsteller. Ist es bei uns anderst, desto besser!

Ein Mittel für das Vieh, aus den Abhandlungen der Königl. Schwedischen Akademie.

Die Finnen an den Schweinen machen diese Thiere so verwerflich, daß sie weder verkauft, noch gekauft, vielweniger geschlachtet und gespeiset werden sollen. Ein Fleisch, das mit Finnen gespickt ist, hat zwar keinen üblen Geschmack, und scheint mehr eckelhaft, als schädlich.

In Frankreich und Engelland braucht man bei dem Viehe für allerlei innerliche Krankheiten Spießglas: man begnügt sich, ihm dasselbe rohe im Pulver, ohne weitere Zubereitung zu geben, wozu man den fünften Theil Salpeter legt. Ist es aber gesund, und man will es nur fett machen, giebt man ihm rohes Spießglas, ohne Salpeter. Merkwürdig ist, wenn die Schweine noch so sinnigt sind, daß sie von einigen Gaben des rohen Spießglases nicht nur geheilet, sondern auch ihr Fleisch und Fett viel besser
und